

Das Wort Gottes und die Erneuerung der Kirche

Überlegungen zu einer zeitgemäßen biblischen Spiritualität

Daß Gottes Geist auch in unseren Tagen in unserer Kirche lebendig ist, erweisen nicht zuletzt spontan entstandene Bewegungen, die wieder zur Freude am Glauben hinführen. So können sie einen Beitrag zu jener Erneuerung der Kirche leisten, die das Zweite Vatikanische Konzil angestrebt hat. Der Artikel informiert vor allem über die sogenannte „Charismatische Erneuerungsbewegung.“ (Redaktion)

Die Hoffnung des Konzils

Die beim Zweiten Vatikanischen Konzil versammelten Bischöfe wollten die Voraussetzungen schaffen zu einer zeitgemäßen Erneuerung der Kirche im Hinblick auf die Einigung aller christlichen Kirchen und Gemeinschaften und auf die missionarische Aufgabe der Kirche in der heutigen Welt. Vor allem setzten sie ihre Hoffnungen auf die Kraft des Wortes Gottes und des durch dieses Wort wirkenden Heiligen Geistes. Deshalb bemühten sie sich, das Wort Gottes mit Hilfe einer grundlegend veränderten Liturgie den Gläubigen nahezubringen und forderten eine Erneuerung der Theologie, des Ordenslebens, der Strukturen und der Seelsorge, der Kirche aus dem Geist der Hl. Schrift. Im Schlußabschnitt der Lehraussage über „das Wort Gottes“ („Verbum Dei“) bekunden sie ihre Hoffnung: „Durch Lesung und Studium der Hl. Schrift möge ‚Gottes Wort seinen Lauf nehmen und verherrlicht werden‘ (2 Thess 3, 1). Der Schatz der Offenbarung, der Kirche anvertraut, erfülle mehr und mehr die Herzen der Menschen. Wie das Leben der Kirche sich mehrt durch die ständige Teilnahme am eucharistischen Geheimnis, so darf man neuen Antrieb für das geistliche Leben erhoffen aus der gesteigerten Verehrung des Wortes Gottes, welches ‚bleibt in Ewigkeit‘ (Jes 40, 8; vgl. 1 Petr 1, 23—25) (Nr. 26).“¹ Im Gebet zur Eröffnung des Konzils hat Papst Johannes XXIII. die Bitten ausgesprochen: „Gott, Heiliger Geist, du bist vom Vater in Jesu Namen gesandt. Du stehst der Kirche bei und leitest sie unfehlbar . . . Laß das Licht und die Kraft des Evangeliums die menschliche Gesellschaft immer mehr durchdringen . . . Festige unseren Geist in der Wahrheit und mache unsere Herzen zu rechtem Gehorsam bereit . . . Gib, daß alle, die Christi Namen bekennen, unter der Leitung des einen Hirten endlich eins werden. Erneuere in unserer Zeit deine Pfingstwunder . . .!“

Die Entwicklung nach dem Konzil

Das Konzil führte zu einem erheblichen Umbruch der Kirche, der sich vor allem in der biblischen Reform der Gottesdienstordnung, der Theologie und in der ökumenischen Öffnung zeigte.² Es kam zu einem gewissen „Bibelfrühling“, der allerdings nicht allzu lange anhielt, weil durch die Bibelauslegung mehr „Aufklärung“ betrieben, als geistlicher Anstoß für die Glaubensvertiefung gegeben wurde. Es entwickelten sich aber auch

¹ Dogmatische Konstitution über die Götliche Offenbarung, LThK: Ergänzungsband, 498—583, mit Einleitung von J. Ratzinger; auch O. Semmelroth/M. Zerwick, *Vaticanum II über das Wort Gottes. Die Konstitution „Dei Verbum“: Einführung und Kommentar, Text und Übersetzung*, SBS 16, Stuttgart 1966.

² Beachte hierzu die Konstitutionen über: Die Heilige Liturgie, und über: Die Kirche in der Welt von heute, sowie die Dekrete über: Der Ökumenismus; Dienst und Leben der Priester; Die Kirche in der Welt von heute; Die Ausbildung der Priester; Die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens. In all diesen grundlegenden Aussagen und Wegweisungen wird ausdrücklich auf die Bedeutung des Wortes Gottes für die Erneuerung des Glaubens, der Kirche und des christlichen Lebens hingewiesen.

erhebliche Krisen. Auch konnten der Auszug der jungen Generation aus der Kirche und die Säkularisierung des Lebens nicht angehalten, sondern höchstens verlangsamt werden. Und dies, obwohl Regionalsynoden auf theologisch und pastoral durchaus aufbauende und biblisch inspirierte Weise das Konzil in die Erneuerung der Ortskirchen umzusetzen bestrebt waren. Kardinal Ratzinger, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, erklärt die zunächst enttäuschende Wirkung des Konzils folgendermaßen: „Man darf nicht vergessen, daß jedes Konzil zunächst eine Reform der ‚Spitze‘ ist, die dann auf die Basis der Gläubigen übergehen muß. Das heißt, jedem Konzil muß, damit es wirklich Frucht bringt, eine Welle der Heiligkeit folgen. So ist es nach Trient geschehen, und gerade deshalb erreichte es sein Ziel wahrer Reform. Das Heil kommt für die Kirche aus ihrem Inneren, aber damit ist keineswegs gesagt, daß es aus den Dekreten der Hierarchie kommt. Ob das II. Vatikanum und seine Ergebnisse einmal als eine lichtvolle Periode der Kirchengeschichte werden gelten können, wird von allen Katholiken abhängen, die dazu gerufen sind, ihm Leben zu geben.“

Zugleich stellte Kardinal Ratzinger 1984 fest:

„Was in der Breite der Gesamtkirche — gerade auch inmitten der Krise der westlichen Welt — hoffnungsvoll stimmt, ist das Aufbrechen neuer Bewegungen, die niemand geplant und niemand gerufen hat, sondern die einfach aus der inneren Vitalität des Glaubens selbst kommen. In ihnen zeichnet sich — sehr leise wohl — doch so etwas wie eine pfingstliche Stunde in der Kirche ab. Ich denke etwa an die Charismatische Bewegung, an Neokatechumenat, Cursillo, Focolare, Communione e Liberazione usw. . . . Ich begegne jetzt in zunehmendem Maß Gruppen junger Menschen, bei denen eine unverkrampfte Entscheidung für den ganzen Glauben der Kirche da ist, die ihn voll leben wollen und die einen großen missionarischen Elan in sich tragen. Bei aller Intensität des Gebetslebens ist da nichts von Flucht in die Innerlichkeit oder von Rückzug ins Private gegeben, sondern einfach die volle ungeteilte Katholizität. Die Freude am Glauben, die man hier spürt, hat etwas Ansteckendes an sich . . . Das Auffallende ist, daß all dies von keiner pastoralen Planungsbehörde ausgearbeitet worden ist, sondern sich irgendwie von selbst eingestellt hat . . . Hier steigt eine neue Generation der Kirche herauf, auf die ich voller Hoffnung hinschau. Ich finde es wunderbar, daß der Geist wieder einmal stärker ist als unsere Planungen und sich ganz anders zur Geltung bringt, als wir es uns vorgestellt hatten. In diesem Sinn ist die Erneuerung leise, aber wirksam im Gang . . . , das Neue ist schon im Kommen . . . Es wächst in der Stille heran. Unsere Aufgabe — die Aufgabe der Amtsträger in der Kirche und der Theologen — ist es, ihm die Tür offenzuhalten, den Raum vorzubereiten . . .“³

Aufruf Papst Pauls VI. zur Rückbesinnung auf das Evangelium und den Geist Gottes

Bereits Papst Paul VI. hatte anlässlich der Feier des 10. Jahrestages nach Abschluß des Konzils, 1975, in seiner Enzyklika „Evangelii Nuntiandi“ („Über die Evangelisierung der Welt von heute“)⁴ auf die „brennenden Fragen“ hingewiesen, die der Kirche heute gestellt sind: Was ist in unseren Tagen aus der verborgenen Kraftquelle der Frohbotschaft geworden, die fähig ist, das Gewissen der Menschen tief aufzurütteln? Bis zu welchem Grad und wie ist die Kraft dieses Evangeliums imstande, die Menschen unseres Jahrhunderts umzugestalten? Welchen Methoden muß man bei der Verkündigung des Evangeliums folgen, damit es seine Kraft entfaltet? Das grundlegende Problem, das sich die Kirche heute stellt . . . ist: Ist die Kirche . . . nach dem Konzil und dank des Konzils . . . fähiger geworden, das Evangelium zu verkünden und es überzeugend, im Geist der Freiheit und wirksam in das Herz des Menschen einzusenken?“ (Nr. 4)

Dazu verwies er auf das Zeugnis Jesu, der Apostel und der Urkirche, die alle sich bis zur Hingabe ihrer selbst der Verkündigung widmeten (Nr. 7—16). „Die Kirche entsteht

³ Joseph Kardinal Ratzinger, *Zur Lage des Glaubens. Ein Gespräch mit V. Messori*. Neue Stadt München/Zürich/Wien 1985, 40—43.

⁴ Apostolisches Schreiben „Evangelii nuntiandi“ (8. Dezember 1975), deutsch hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1975, mit einer Einführung von Paul-Werner Scheele im Anhang; 73—79: Ein Dienst an der ganzen Menschheit.

aus der Evangelisierung durch Jesus und die Zwölf“ (Nr. 15). „Daher muß sie sich selbst aus dem Evangelium erneuern und durch ihr Zeugnis das Leben der Welt vermitteln, das Gott durch Christus im Hl. Geist schenkt und schenken will in seinem Reich.“

In dieser Enzyklika bekennt er seine Hoffnung auf das Wirken des Heiligen Geistes. „Er ist die Seele der Kirche. Er ist es, der den Gläubigen den tiefen Sinn der Lehren Jesu und seines Geheimnisses erklärt. Er ist derjenige, der heute wie in den Anfängen der Kirche in all jenen am Werk ist, die das Evangelium verkünden und sich von ihm ergreifen lassen . . . Wir erleben in der Kirche einen Zeitabschnitt, der in besonderer Weise vom Geist gekennzeichnet ist . . . , so wie ihn die Schrift offenbart . . . Der Heilige Geist ist der Erstbewegter der Evangelisierung . . . , er ist es auch, der die Heilsbotschaft in den Tiefen des Bewußtseins annehmen und verstehen läßt . . . Er (ist auch) das Ziel der Evangelisierung: er allein bewirkt die Neuschöpfung, die neue Menschheit, zu der die Evangelisierung führen soll . . . Durch ihn dringt das Evangelium bis in das Innerste der Welt, denn er ist es, der die Zeichen der Zeit — Zeichen Gottes — erkennen läßt, welche die Evangelisierung entdeckt und innerhalb der Geschichte zur Geltung bringt . . .“ (Nr. 75).

Dieser hellsichtige Papst weist in diesem Zusammenhang hin auf die Bedeutung der sog. Basisgemeinschaften für die Erneuerung der Kirche und damit der Menschheit aus dem Geist des Evangeliums. Wenn sie „in der Einheit der Kirche . . . stehen . . . , sind (sie) ein Ort der Evangelisierung. . . eine Hoffnung für die universale Kirche in dem Maße, als sie: vom Wort Gottes her zu leben versuchen . . . , fest verbunden bleiben mit der Ortskirche . . . , den Hirten und dem Lehramt der Kirche . . . aufrichtig verbunden bleiben . . . (und) täglich im missionarischen Geist und Eifer . . . wachsen“ (Nr. 56). Sodann fordert er von allen getauften Christen, vor allem den Verkündern der Kirche, Wahrheit und Transparenz und nennt in diesem Zusammenhang die Frage der Menschen an die Christen heute: „Glaubt ihr wirklich das, was ihr verkündet? Lebt ihr, was ihr glaubt? Predigt ihr wirklich, was ihr lebt? Mehr denn je ist das Zeugnis des Lebens eine wesentliche Bedingung für die Tiefenwirkung der Verkündigung geworden“ (Nr. 76).

Auch verweist er mehrfach auf die Sorge um die Einheit aller Christen. Bedeutsam ist in dieser Enzyklika sein Verweis auf die Wahrhaftigkeit des Verkünders und dessen Leidenschaft für die Wahrheit, so wie sie im Evangelium erschlossen ist, aber zugleich im Ganzen der Wirklichkeit dieser Welt steht. „Das Evangelium ist . . . Wort der Wahrheit . . . , die frei macht . . . Der Verkünder des Evangeliums muß also jemand sein, der selbst um den Preis des persönlichen Verzichts und gar Leidens immer die Wahrheit sucht, die er den anderen übermitteln soll. Er . . . verweigert sich der Wahrheit nicht. Er verdunkelt die geoffenbarte Wahrheit nicht, weil er zu träge wäre, sie zu suchen, oder aus Bequemlichkeit oder aus Furcht. Er versäumt nicht, sie zu studieren. Er dient ihr großzügig, ohne sie zu vergewaltigen.“ (Nr. 48)

Schließlich sei noch auf die Feststellung des Papstes verwiesen: „Der Bruch zwischen Evangelium und Kultur ist ohne Zweifel das Drama unserer Zeitepoche“ (Nr. 20). Diese Feststellung setzt aber eine andere voraus. Die vorausgegangene Entfremdung zwischen Kirche und Evangelium, zwischen dem Leben der Christen und dem Evangelium.

Erneuerung aus der Kraft des Heiligen Geistes

Bezüglich der prophetischen Wegweisung und Hoffnung des Konzils und Papst Pauls VI., der es vollendete, kann Kardinal Ratzinger in dem bereits zitierten Gespräch mit Vittorio Messori knapp zehn Jahre nach der genannten Enzyklika feststellen: „Die Zeit

nach dem Konzil schien den Hoffnungen von Johannes XXIII. kaum zu entsprechen, der sich ein ‚neues Pfingsten‘ versprach. Jedoch ist sein Gebet nicht unerhört geblieben: Im Herzen einer von rationalistischem Skeptizismus ausgetrockneten Welt ist eine neue Erfahrung des Heiligen Geistes entstanden, die das Ausmaß einer Erneuerungsbewegung auf Weltebene angenommen hat. Was das Neue Testament in bezug auf die Charismen als die sichtbaren Zeichen für das Kommen des Geistes schreibt, ist nicht mehr nur alte, endgültig vergangene Geschichte: Diese Geschichte wird heute erregende Aktualität.“ Die Charismatische Erneuerungsbewegung, die den Heiligen Geist neu entdeckt hat und seine „Erneuerung im Geist“ anstrebt „ . . . , ist eine Wiederentdeckung der Freude und des Reichtums des Gebetes gegenüber den als Folge des säkularisierten Rationalismus immer mehr erstarren und ausgetrockneten Theorien und Praktiken.“⁵ Kardinal Ratzinger nennt unter den neuen religiösen Bewegungen in der katholischen Kirche, die Hoffnung auf eine umfassende Erneuerung der Kirche in sich bergen: Cursillo, Neokatechumenat, Focolare, Comunione e Liberazione und die charismatische Bewegung.⁶ Daneben wäre noch eine Reihe weiterer aufzuzählen, die z. T. regional oder überregional in der Kirche wirken. Prüft man die genannten auf ihre Eigenart hin, so stellt man zwei Wurzeln fest: die heutige Situation in der Kirche mit typischen Ausfällen und Mängeln und der besondere charismatische Anruf des Geistes Gottes an Menschen, die bestimmten Nöten abhelfen wollen. Cursillo und Neokatechumenat wollen zu einer lebendigen Glaubensentscheidung aus einer vertieften Glaubenseinsicht herausführen, die Focolarebewegung um Chiara Lubich macht die Kirche als Familie Gottes neu erfahrbar. Andere Bewegungen sind stärker auf soziale und gesellschaftliche Nöte hin ausgerichtet. Charakteristisch für sie alle ist dabei eine Wiederentdeckung der Freude am Glauben, der Freude an der Kirche als Gemeinschaft, der Ernsthaltung des Wortes Gottes als Lebensweisung, des hochgemuten Dienstes an der Kirche und der Welt. Im Unterschied dazu will die Charismatische Erneuerung die Fülle des Lebens der Kirche und ihrer Glieder nach dem Zeugnis des Neuen Testaments wiederentdecken und von dort her Erlösung, Leben im Geist, Handeln aus der Kraft des Glaubens in der Nachfolge Christi neu erfahrbar machen. Außerdem weiß sie sich offen für das Drängen des Geistes, der die Christen wieder zur einen Kirche zusammenführen will. Insofern versteht sich die Charismatische Erneuerung nicht als Teilbewegung, als Abhilfe für besondere Nöte, sondern als die Antwort auf das Streben des Geistes Gottes, die ganze Kirche Christi neu lebendig zu machen. Die katholische charismatische Erneuerungsbewegung erkennt im Zweiten Vatikanischen Konzil und in den Weisungen des kirchlichen Lehramtes, vor allem in der Enzyklika „Evangelii nuntiandi“, die heute erforderlichen Zielsetzungen, gleichsam das Programm des Heiligen Geistes für diese Erneuerung. Sie bemüht sich daher, offen zu sein für den Anruf des Geistes Gottes in der konkreten Kirche mit ihren hierarchischen, sakralen, charismatischen und spirituellen Gaben. Dabei spielt neben dem bewußten Mitleben mit der Kirche und dem Gebet, vor allem dem Lob Gottes und der Erneuerung der Taufentscheidung für den dreifältigen Gott, das Hören auf das Wort der Hl. Schrift eine fundamentale Rolle.⁷

⁵ AaO., 159–161.

⁶ AaO., 41 f., 160 f.

⁷ S. dazu die Selbstdarstellung des Theologischen Ausschusses der Katholischen Charismatischen Gemeindeerneuerung im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz: Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes. Zum gegenwärtigen Aufbruch in der katholischen Kirche der Bundesrepublik Deutschland und zu seinen Auswirkungen im Leben der Gemeinden. Mai 1981, bes. im Abschnitt 4.2: Spiritualität für alle.

Das Wort Gottes in der Charismatischen Erneuerung

Die weltweite, heute alle großen Kirchen und christlichen Glaubensgemeinschaften betreffende sogenannte Charismatische Erneuerungsbewegung begann im katholischen Raum 1967 in den USA, als Dozenten des Heilig-Geist-Ordens, der Spiritaner, im Anschluß an das Zweite Vatikanum in der von ihnen getragenen Duquesne-Universität in Pittsburgh um die erneute Ausgießung des Hl. Geistes beteten und dabei auf intensive Weise von Gottes Liebe ergriffen wurden und urchristliche Charismen neu geschenkt bekamen. Dieses Grunderlebnis breitete sich nun über USA und Kanada nach Europa aus und gewann Kontakt mit verwandten Erfahrungen im Bereich der protestantischen Groß- und Freikirchen. Ab 1974 faßte diese Bewegung auch im deutschen Sprachraum Fuß und setzte sich langsam auch in den stärker geordneten und von der Universitätstheologie geprägten katholischen Kirchen der verschiedenen deutschsprachigen Länder durch. Die Mitglieder der deutschen charismatischen Bewegung gaben sich bewußt den Namen „Katholische Charismatische Gemeindeerneuerung“, um ihre Einbindung in die Ordnung und Glaubenstradition der katholischen Kirche zu betonen.⁸ 1981 wurde die theologische Selbstaussage der deutschen Bewegung „Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes“ von der Deutschen Bischofskonferenz zustimmend zur Kenntnis genommen. Ab 1983 wurde, zusammen mit Vertretern aus Österreich, der Schweiz und Südtirol, durch einen gemeinsamen theologischen Ausschuß ein überarbeitetes Grundlagendokument erstellt, das 1986 von der Österreichischen Bischofskonferenz und in revidierter Fassung 1987 von der Deutschen Bischofskonferenz als Grundlage für das Wirken der Bewegung anerkannt wurde.⁹ Ihre verbindlichen theologischen Doku-

⁸ Zur Vorgeschichte der Charismatischen Erneuerungsbewegung in der katholischen Kirche siehe *J. Mohr, Jesus ist der Herr (1 Kor 12, 3)*, Versuch einer Standortbeschreibung der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche, in: *Rundbrief für charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche* 12 (87), Heft 1, 4–9.

Vgl. noch *E. D. O'Connor, Spontaner Glaube, Ereignis und Erfahrung der Charismatischen Erneuerung*, Freiburg 1974; *Wiederentdeckung des Heiligen Geistes*, mit Beiträgen von *H. Meyer, W. J. Hollenweger, K. McDonnell, V. Vajta, A. M. Aagard*, *Ökumenische Perspektiven* 6, Frankfurt 1974; *W. Smet, Ich mache alles neu. Kirchliche Erneuerung im Heiligen Geist*, Regensburg 1975; *Die Charismatische Erneuerung und die Kirchen*, mit Beiträgen von *Chr. von Schönborn, H. W. Heidland, W. J. Hollenweger, H. Mühlen*, Regensburg 1977.

Zur biblischen Begründung s. mein Buch, *Der Geist Gottes und der neue Mensch. Der Heilige Geist als Grundkraft und Norm des christlichen Lebens nach dem Apostel Paulus*, Stuttgart 1975.

⁹ *Erneuerung der Kirche aus dem Geist Gottes*. Zum gegenwärtigen charismatischen Aufbruch in der katholischen Kirche der Bundesrepublik Deutschland und zu seinen Auswirkungen im Leben der Gemeinden (Mai 1981), abgedruckt in: *Erneuerung in Kirche und Gesellschaft* 10 (1981), 2–31; *Erneuerung aus dem Geist Gottes* (vgl. Tit 3, 5). Grundsentscheidung — Sakramente — Charismen (September 1984). Dieser Entwurf wurde der Deutschen Bischofskonferenz mit der Bitte um Verdeutlichung einiger charismatischer Spezifika zurückgegeben, von Weihbischof Fl. Kuntner, Wien, den Beauftragten der Österreichischen Bischofskonferenz für die Charismatische Erneuerung mit einigen Veränderungen und Ergänzungen, als für Österreich verbindliches Dokument veröffentlicht, abgedruckt in: *Erneuerung in Kirche und Gesellschaft* 22 (1985); Das von der Deutschen Bischofskonferenz zur Kenntnis genommene Grundlagendokument hat den Titel: „*Der Geist macht lebendig*“ (Joh 6, 63). Charismatische Gemeindeerneuerung in der katholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Eine theologische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Eine theologische und pastorale Orientierung. Münsterschwarzach 1987. Ab Juni 1987 verfügbar in *Norbert Baumert* (Hg.), *Der Geist macht lebendig. Kirchliche Texte zur Katholischen Charismatischen Gemeindeerneuerung*, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach.

Zum theologischen Selbstverständnis der weltweiten Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche s. *Fr. A. Sullivan, Charisms and Charismatic Renewal. A Biblical and Theological Study*, Foreword of Leo Joseph Cardinal Suenens, (Servant Books), Ann Arbor 1984. Diese grundlegende Studie ist in einer nicht ganz befriedigenden Übersetzung ins Deutsche verfügbar unter dem Titel „*Charismen und Charismatische Erneuerung*“, im Otto-Müller-Verlag, Salzburg.

mente sollen hier auf das Thema dieses Beitrages hin befragt werden, darüber hinaus die Selbstdarstellung katholischer Basisgruppen im deutschsprachigen Raum.

Das *Grundlagendokument von 1981 (I)* beschreibt die Selbsterfahrung der Glieder der Charismatischen Erneuerung im Anschluß an „Evangelii nuntiandi“ so: „Viele Christen bezeugen übereinstimmend, daß sie Gottes Kraft auf neue Weise erfahren haben und so Jesus Christus tiefer begegnet sind. Sie wissen sich von Gott persönlich angenommen und geliebt, so daß in der Mitte ihres Wesens eine tiefe Liebe zu Gott, zu Anbetung, Dank und Lobpreis aufbricht. Das Wort der Schrift erschließt sich ihnen neu, und sie versuchen, bewußter nach ihm zu leben. Sie erkennen deutlicher die Führung Gottes in ihrem Alltag . . . , ein neuer Sinn für Kirche erwacht . . . Gläubige aller Altersstufen . . . finden sich zusammen, um das Wort Gottes zu hören, miteinander zu beten und geistliche Erfahrungen auszutauschen. Dabei werden viele Geistesgaben (Charismen) neu lebendig, unter ihnen auch solche, die zum Leben der urkirchlichen Gemeinden gehörten“ (0). Unter den Anstößen für das Entstehen dieser Bewegung werden genannt: die liturgische, biblische, ökumenische Bewegung, die Neubesinnung auf das allgemeine Priestertum aller Getauften, die Kirche als Leib Christi und den Heiligen Geist, besonders das Zweite Vatikanische Konzil, das all diese Impulse aufgriff und darauf zu antworten suchte. „Charismatisch“ wird sodann beschrieben als „gnadenhaft“, vom Geist getragen und gegeben, als Ausdruck, daß „Erneuerung der Kirche und ihrer Gemeinden zunächst Geschenk Gottes, nicht nur das Ergebnis menschlicher Anstrengung ist“ (0). Bedeutsam ist, daß diese charismatische Erneuerung auch überall dort innerhalb und außerhalb der Kirche am Werk gesehen wird, wo Menschen sich dem Wirken des Geistes Gottes öffnen, also auch in den oben genannten Gruppen und Kreisen und darüber hinaus, z. B. in Taizé. Im *Dokument von 1987 (II)* wird dazu noch festgestellt: „Mit ‚Charismatische Erneuerung‘ ist nicht nur die Erneuerung einiger Charismen gemeint, sondern eine Erneuerung des ganzen christlichen Lebens aus dem ‚charismatischen‘ freien Wirken des Geistes heraus“ (VI, 1).

Grundlegend für das Leben der charismatischen Kreise ist, daß sich deren Glieder regelmäßig zum Gebet treffen, das zum Teil frei vollzogen wird und bei dem Lob, Dank und Preis Gottes vorherrschen. Dazu gehören Schriftlesung sowie Glaubenszeugnis und Austausch über geistliche Lebensvollzüge. Jeder, der auf Dauer einem Gebetskreis angehören will, hat sodann an einem Einführungskurs in den Glauben teilzunehmen, der durch eine Tauf- oder Gelübdeerneuerung abgeschlossen wird. Die Kreise selbst werden durch Menschen geleitet, die dazu Befähigung (Charisma der Leitung), geistliche Reife und Kompetenz besitzen. In den Kreisen wird auch die Verantwortung für die Mitarbeit in Kirche und Gesellschaft geweckt. Im *Dokument II* heißt es unter „Wege in die Praxis (VI)“, unter „1. Bibel- und Gebetskreise“: „Zu diesen für alle offenen Zusammenkünften gehören gewöhnlich: Gesang, Lob- und Dankgebete; Bibeltexte als aktuelles Wort Gottes an die Versammelten; Stille, um zu hören, was Gott sagen will; Auslegung durch einen einzelnen oder die Gemeinschaft; freie Gebete als Antwort auf Gottes Wort; Psalmen und andere geprägte Gebete der Kirche; Lehre über die Praxis des christlichen Lebens; prophetische Weisungen oder Glaubenszeugnisse; Fürbitten, Gebet des Herrn, Ave Maria“. Weiter heißt es: „Für ein Schriftgespräch ist es hilfreich, wenn einer der Teilnehmer sich auf die Auslegung vorbereitet (vielleicht mit Hilfe eines guten Kommentars) und den Anfang macht. Auch theologisch nicht Vorgebildete haben hier oft Wesentliches zu sagen. Neben einem gesunden Urteil braucht es dafür vor allem die Bereitschaft, sich vom Wort Gottes treffen und korrigieren zu lassen. Die Erfahrung zeigt, daß eine gemeinsame Beschäftigung mit dem Wort Gottes oft tiefer führt als die

private Lesung: sie intensiviert den persönlichen Umgang mit der Bibel und fordert heraus zum Leben aus dem Gebet.“ Beachtenswert ist, was im Abschnitt „Gefahren (VIII)“ unter dem Stichwort „Fundamentalismus (3)“ ausgeführt wird: „Gemeint ist ein buchstabengetreues, ‚wörtliches‘ Verständnis der Bibel unter Ablehnung ihrer historischen Erforschung und der Auslegung durch die Kirche. Man muß aber darauf achten, was die Verfasser ‚wirklich zu sagen beabsichtigen und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte‘ (Konstitution über die Offenbarung 12). Eine ausschließlich ‚wörtliche Auslegung‘ kann den wahren Sinn verfehlen. Solchen Gefahren wird entgegengewirkt, wenn man bei der Bibelauslegung und Auswahl der Literatur darauf achtet, daß die Auslegung in das Ganze der Kirche eingebunden ist. An diesem Maßstab sind aber auch die Thesen wissenschaftlicher Exegese zu prüfen. Das hilft zugleich, ein negatives, ‚schlagwortartiges‘ und pseudowissenschaftliches Reden von ‚Fundamentalismus‘ abzuwehren. ‚Wer glaubt, daß Jesus Christus Kranke geheilt und Tote auferweckt hat, daß er ‚tatsächlich Wunder gewirkt hat und von den Toten auferweckt wurde, ist nicht etwa ein Fundamentalist‘.“¹⁰

An diesen Aussagen wird deutlich, um was es bei dieser Art von biblischer Spiritualität geht: um verantwortliches Verstehen des Wortes Gottes im Ganzen des Leibes Christi als Zeugnis des Glaubens, der Kraft, der Wahrheit, des Geistes und um ein Leben aus der Fülle des in der Bibel bezeugten neuen Lebens in der Gemeinschaft mit Gott. Dabei ist erstaunlich, mit welchem Eifer die in der charismatischen Erneuerung lebendig gewordenen Christen die Bibel täglich lesen, sich um Verstehen und Fortbildung mühen und wirklich Freude am Wort Gottes gewinnen. Vor allem aber versuchen sie, aus dem Wort Gottes konkret zu leben und machen dabei befreende, ermutigende, Freude schenkende Erfahrungen. Ihr Leben gewinnt dadurch eine geistliche Dimension. Sie werden zugleich fähig, geistliche Erfahrungen, die in der Bibel bezeugt werden, zu verstehen, zu beurteilen und anderen mitzuteilen. Hier wird wirklich versucht, eine biblisch begründete Spiritualität zu leben. Grundlage sind dabei die neutestamentlichen — vor allem durch Paulus und Johannes bezeugten — christlichen Grunderfahrungen des Lebens im Geist und der Früchte des Heiligen Geistes (vgl. 1 Kor 13; Gal 5, 13—26; Phil 4, 4—9; Röm 5, 1—11; 8, 1—17.22—39; Joh 7, 37—39; 14, 16.26ff; 15, 26; 16, 4—15). Charakteristisch sind dafür die Aussagen Röm 14, 17: „Das Reich Gottes ist . . . Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ und Gal 5, 22: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung“. In den Kreisen der charismatischen Erneuerung wird ernst gemacht mit der Forderung des Konzils, jeder Christ soll eine Bibel besitzen, häufig darin lesen und nach den Weisungen der Bibel leben (vgl. Göttliche Offenbarung Kap. 6). Es ist erstaunlich, wie gerade die jungen Mitglieder dieser Bewegung mit freudigem Eifer sich um das Wort der Bibel mühen und die Bibel tatsächlich zum Lebensbuch zu machen suchen. Darum ist es kein Zufall, daß gerade Studenten der Theologie und junge Leute, die sich für ein Leben in einer Ordensgemeinschaft interessieren, offen sind für die charismatische Erneuerung und diese bewußt mittragen und verbreiten. Nicht wenige unter ihnen fanden durch diese Bewegung zu einem Leben in der besonderen Nachfolge Jesu. Eine eigene Form dieser Nachfolge wird im *Grundlagenentwurf II* so umschrieben: „Die Kraft des charismatischen Aufbruchs zeigt sich nicht zuletzt im Entstehen neuer geistlicher Gemeinschaften, in denen sich oft Familien und Alleinstehende zu einem gemeinsa-

¹⁰ So: Bishop's Liaison Committee, USA, A Pastoral Statement on the Catholic Charismatic Renewal, Washington 1984, Nr. 33.

men Weg der Nachfolge zusammenfinden. Von solchen Kommunitäten (die in deutschsprachigen Ländern erst im Entstehen sind) gehen oft wichtige Impulse zur Erneuerung der Kirche aus“ (VII, 3).

Gerade für sie und ihre Mitglieder hat die Bibel die Funktion lebendigen Anrufes und konkreter Wegweisung. Im Sammelwerk „Wir Kirchenträumer. Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum“,¹¹ an dem auch ein angesehener katholischer Exeget mitgearbeitet hat, wird über solche Basisgemeinschaften in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz berichtet und sprechen Mitglieder solcher Gemeinschaften über ihren Weg und ihr verändertes Leben. Darin wird auch Rechenschaft gegeben über die *Grundelemente solcher Basisgemeinschaften*. Genannt werden: das Evangelium, das als konkreter Wegweiser und lebendige Anrede Gottes ernstgenommen und mit dessen Hilfe regelmäßig der Weg der Gemeinschaft und seiner Glieder überprüft wird; die Gemeinschaft als verantwortliche Verlebendigung der geschwisterlichen Struktur der weithin unlebendig gewordenen Großkirchengemeinden (wobei Kinder, Geld, Sorge für einander, Feste und Feiern, Hilfe in Lebenskrisen dazugehören), sowie die Übernahme von Aufgaben in Kirchengemeinden und in der Gesellschaft. Das Evangelium wird also als „Text“ lebendig im „Kontext“ der Gemeinschaft und im „Prätext“ der Gesellschaft (nach Carlos Mesters).

„Die Entdeckung der Bibel als einer Botschaft, die tatsächlich froh machen kann, die Licht und Kraft spendet, ist eine der hervorstechendsten Eigenschaften der Basisgemeinden“. „Basisgemeinde ist für uns der Ort, wo das Evangelium zu wirken beginnt. Wir wollen Christus besser kennenlernen, vor allem durch Meditation der Bibel, und seine Botschaft unter uns verwirklichen“ (aaO. 122). Es geht also nicht nur darum, die Bibel besser zu kennen, sondern von der Bibel her sich selbst verwandeln zu lassen, das eigene Leben und die Welt zu verändern, d. h. zu befreien und zu erlösen. Der Neutestamentler Hermann Josef Venetz, Fribourg, der anhand der Gemeinde in Korinth, wie sie im Neuen Testament aufscheint, über die „Biblische Rechtfertigung der Basisgemeinden“ nachdenkt (aaO. 155—165), stellt fest: „Das Neue Testament spricht nicht von Basisgemeinden im heutigen Sinn. Das Neue Testament spricht aber auch nicht von der Kirche oder von Kirchen, wie wir sie heute antreffen. Eine Basisgemeinde braucht sich deshalb vor dem Anspruch der Bibel nicht mehr und nicht weniger zu rechtfertigen als eine Großkirche . . . Im Gespräch mit der Bibel, ganz besonders mit dem Neuen Testament, zeigt sich aber, daß sie gute Chancen haben, das Anliegen Jesu Christi leibhaft werden zu lassen, den Zuspruch und Anspruch Gottes in Freiheit zu verwirklichen . . .“ (164). Für die charismatische Erneuerung wie für die christlichen Basisgruppen und Basisgemeinschaften gilt in gleicher Weise als hermeneutische Grundregel: der Ort, an dem das Wort Gottes als lebendige Anrede, als Zuspruch, Weisung, Forderung und Verheißung gelesen und ernstgenommen wird, ist das Leben eines Getauften in der Gemeinschaft der Kirche und in der heutigen Gesellschaft. Dabei wird erfahren, was das Neue Testament von der Urkirche her bezeugt, daß darin die erlösende, befreende, richtende, ermutigende Kraft des Heiligen Geistes und des auferstandenen Herrn aufs Neue lebendig wird und daß dadurch etwas von der Wirklichkeit des Reiches Gottes in Erscheinung tritt. Kirche wird erneut als Gemeinschaft lebendiger Menschen in Jesus Christus erfahren.

¹¹ „Wir Kirchenträumer“. Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum, hg. von W. Ludin, Th. Seiterich, P. M. Zulehner, Olten-Verlag Freiburg 1987, mit einem Beitrag von H. J. Venetz, Biblische Rechtfertigung der Basisgemeinden?, 155—164.

Geist, Wort, Kirche, Leben

Dieser kurзорische Überblick hat zu zeigen versucht, wie in dieser Stunde der Kirche der Heilige Geist uns neu zu Bewußtsein bringt, daß das Wort Gottes im Leib der Kirche seine erlösende Kraft nur entfalten kann, wenn es vertrauensvoll gelesen, gehört und als lebendiges Wort gläubig ernstgenommen und zu leben versucht wird.¹² Das Wort Gottes will in der Gemeinschaft der Kirche seine volle Wirkkraft entfalten und lebendige Glaubens- und Lebensgemeinschaft schaffen. Geist, Wort, Kirche und Leben gehören zusammen. Der Heilige Geist will die Überzeugung bewahrheiten, die das Zweite Vatikanische Konzil im Schlußkapitel der Grundaussage über die göttliche Offenbarung „Die Heilige Schrift im Leben der Kirche“ ausgesprochen hat: „In den heiligen Schriften kommt der Vater im Himmel seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen ein Gespräch auf. Und solche Gewalt und Kraft west im Wort Gottes, daß es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglicher Quell des geistlichen Lebens ist. Darum gelten von der Heiligen Schrift in besonderer Weise die Worte: ‚Lebendig ist Gottes Rede und wirksam‘ (Hebr 4, 12), ‚mächtig aufzubauen und das Erbe auszuteilen unter allen Geheiligt‘ (Apg 20, 32; vgl. 1 Thess 2, 13)“ (Nr. 22).

Im Leben der Kirche will sich das Wort Gottes bewähren und seine befreiende Kraft entfalten. Die Auslegung der Bibel, auch die wissenschaftliche, hat letztlich dem Leben der Kirche des Geistes Gottes zu dienen. Im Leben der Kirche und der Glaubenden kommt die rettende Wahrheit des Wortes Gottes als Verheißung, Anspruch, Weisung und befreiende Kraft zum Vorschein. Wer damit rechnet, sei es der einzelne Christ, eine Gemeinschaft von Christen oder die gesamte Kirche, gibt dem Geist Gottes die Möglichkeit, selbst zu wirken. Dieser Selbsterweis des Wortes Gottes im Leben als Wahrheit, Hoffnung, Sinn, Einheit, als Kraft zu Dienst und Liebe bildet die Eigenart der biblischen Spiritualität der gegenwärtigen Stunde der Kirche.

¹² Beachte hierzu: „Schlußdokument der Außerordentlichen Bischofskonferenz 1985 und Botschaft an die Christen in der Welt“ (Dezember 1985), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 86, Bonn 1986 (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz), bes. B.: Quellen, aus denen die Kirche lebt: a) Wort Gottes; und die Enzyklika *Johannes Pauls II.: „Dominum et vivificantem“*, Über den Heiligen Geist im Leben der Kirche und der Welt (Mai 1986), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 71, Bonn 1986 (Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz), bes. die Abschnitte II, 4–6 und III, 2–6. Darin wird in Nr. 65 besonders auf die Gebetskreise als Zeichen der Hoffnung hingewiesen, die „dem Gebet die erste Stelle einräumen und darin geistliche Erneuerung suchen . . . In diesem Zusammenhang nennt der Papst den „Heiligen Geist: Hüter der Hoffnung im Herzen des Menschen“ (Nr. 67). „Der Weg der Kirche geht durch das Herz des Menschen; denn hier ist der verborgene Ort der heilbringenden Begegnung mit dem Heiligen Geist, mit dem verborgenen Gott. Genau hier wird der Heilige Geist ‚zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt‘ (Joh 4, 14)“ (Nr. 67).